

V M.

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Schriftleitung:

Prof. **Dr. Carl R. Hennicke**
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Postscheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLIII. Jahrgang.

Mai 1918.

No. 5.

Jahresbericht 1917 des Bundes für Vogelschutz e. V.

für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 1. Oktober 1917.

Die Völker der Erde gegen Deutschland aufzuhetzen, ist seinen Gegnern gelungen; selbst dieses Zusammenballen von Staaten vermochte aber nicht zu schrecken. Am Ende des dritten Kriegsjahres stehen Deutschland und seine Verbündeten siegreich da, stets aufs neue verblüffend durch ihre Leistungsfähigkeit. Allerdings konnte die scheinbar überwältigende Ueberzahl nur ausgeglichen werden durch eine immer weitergehende Zusammenfassung aller Kräfte im Innern für die Zwecke des Krieges. Die Unterordnung unter diese Notwendigkeit und das Vertrauen in das Recht unserer Sache sind zwei Wurzeln, aus welchen nicht zum wenigsten unsere Waffen ihre Kraft ziehen.

Auch der Vogelschutz mußte sich noch weitere Beschränkungen auferlegen, Hanf- und Sonnenblumen — sonst das allbeliebte Futter — stand selbst in dem ungewöhnlich harten Winter nicht zur Verfügung. Wenn auch starke Schädigungen der Vogelwelt dadurch eingetreten sind, so ist doch zu hoffen, daß ein dauernder Rückgang vermieden

werden konnte, denn ein solcher würde für unsere Landwirtschaft eine furchtbare Gefahr bedeuten, welche zu der Ersparnis an Hanfsaat in keinem Verhältnis stünde. Unsere Pflicht ist es, die nachteiligen Wirkungen soviel als möglich abzuschwächen und insbesondere die Ersatzmittel im eigenen Lande in weitestem Umfange heranzuziehen.

Dies ist eine wichtige und schöne Aufgabe.

Erschwerend wirkt, daß diese Stoffe zum Teil für andere wichtigere Kriegszwecke angefordert werden. Von seiten der Behörden wurde zum Beispiel 1916 [die Sammlung von Obstkernen für die Oelgewinnung eingeleitet, die Ausbeutung hat sich aber nur für Steinobst bewährt, es sei daher besonders darauf hingewiesen, daß der Sammlung von Aepfel- und Birnenkernen jetzt nichts mehr entgegensteht; diese geben ein ausgezeichnetes Vogelfutter. Eine planmäßige Sammlung wäre außerordentlich erwünscht. Wir haben versucht, in Württemberg eine solche mit Hilfe der Schulbehörden einzuleiten. Sonst stehen uns außer den vielen Beerenarten allerhand Früchte und Samen zur Verfügung. Wir erinnern nur an Linde, Ahorn und Erle sowie an Kürbis- und Gurkenkerne. Es fehlt also nicht etwa an guten deutschen Ersatzstoffen, vielmehr an geeigneten Persönlichkeiten zum Sammeln. Häufig jedoch läßt sich im kleinen durchführen, was im großen nicht möglich ist. Dieser Punkt ist für unsere Sache so wichtig und wird es auch nach dem Krieg bleiben, daß wir unsere Mitglieder dringend um ihre Unterstützung bitten. Erwünscht sind Angebote zur ständigen oder vorübergehenden Lieferung in jeder Menge. Ueber die verschiedenen Arten von Futter gibt am besten ein Sonderdruck von A. Klengel, Meißen *), Auskunft, der die „Beschaffung von Ersatzmitteln für die Winterfütterung der Vögel als Kriegsmaßnahme im Vogelschutz“ behandelt.

Der einzelne vermag die Fütterung besser aufrecht zu erhalten, denn stets fallen vom Tisch und in der Küche Dinge ab, die für die Vögel noch recht brauchbar sind, Abfälle jeder Art, Obst- und Kartoffelschalen und vieles andere. Begeisterte Vogelfreunde, welche eine kleine Mühe nicht scheuen, regen wir auch gerne zur Mehlwurmzucht an, die sich mit Abfallmehl durchführen läßt und so manchem Rotkehlchen,

*) Dieser sowie ein weiterer desselben Verfassers über „Störche und Storchener im östlichen Sachsen“ können von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Zaunkönig und anderen feineren Vögeln, die im Vertrauen auf Fütterung bei uns bleiben, durch den Winter helfen kann. Obstbaumbesitzer können, wie schon früher ausgeführt, durch Anlegen von Insektenfanggürteln (von Otto Hinsberg, Nackenheim am Rhein, zu beziehen) gleichermaßen ihren Obstbäumen und der Vogelwelt nützen. Insekten, welche sich unter ihnen sammeln und verpuppen, bilden im Winter eine ausgezeichnete Speisekammer für die Insektenfresser. Von den amtlichen Stellen wurden uns für das vergangene Jahr lediglich Unkrautsämereien und Halbkörnerausputz zur Verfügung gestellt, welche nur von wenigen Vogelarten angenommen werden.

Durch den Krieg sind wir gezwungen, die Winterfütterung aufs äußerste einzuschränken, diese war eines unserer besten Werbemittel, weil durch sie Freude an der Vogelwelt verbreitet wurde. Kenntnis und Liebe, die wissenschaftliche und sittliche Triebfeder des Vogelschutzes können kaum noch durch sie gefördert werden, nur die wirtschaftliche Triebfeder, Nutzen, kommt noch zu Wort.

Aber auch die Fütterung, soweit sie wirtschaftlich notwendig erscheint, ist nunmehr in einer Weise eingeschränkt, welche es zweifelhaft erscheinen läßt, ob damit nicht mehr Unheil auf einer Seite angerichtet wird, als sich auf der anderen Seite an Futter sparen läßt. Von Bedeutung ist jedenfalls, daß die Vogelfreunde alles tun, um der Vogelwelt über den Winter hinwegzuhelfen. Die Bereitstellung von Wasser, das — etwa durch einen erhitzten Stein — flüssig erhalten wird, ist im Winter ebenso wichtig, wie die Vogeltränken im Sommer, beides wird vom Vogelfreund noch viel zu wenig gewürdigt. Auch die Nistgelegenheiten sind als Schlafplätze im Winter von großer Wichtigkeit, damit sich die Vögel bei Nacht oder bei strenger Kälte dahin zurückziehen können. Unsere Nisthöhlenlieferung ist allerdings durch den Krieg auch sehr beeinträchtigt. Einer der besten Verfertiger unserer Höhlen hat sein Leben der großen Sache zum Opfer gebracht, andere stehen im Felde oder sind sonst verhindert, Nisthöhlen herzustellen. Die unsinnige Holzpreissteigerung können wir unsern Mitgliedern nicht länger verschweigen, auch wir müssen die Preise empfindlich erhöhen.

Zur rechten Zeit kam ein Schriftchen von Friedrich Schwabe im Auftrag der staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation für

Vogelschutz des Freiherrn Hans von Berlepsch in Seebach „Wo Vogelschutz, da Erntesege“, das auch von uns zum Preise von 15 Pfennig bezogen werden kann.

Die Unmöglichkeit, auf anderen Gebieten die Vogelwelt so zu schützen, wie es wünschenswert wäre, führt dazu, noch mehr als früher in Schutzgebieten eine örtliche Schonung bezw. Zuflucht zu bieten. Wie bekannt, haben wir schon eine sehr große Anzahl von Schutzgebieten von ganz kleinen bis zu recht bedeutenden. Diese haben sich im Berichtsjahre recht günstig gehalten. In Hiddensee war es trotz Erkrankung unseres langjährigen Vogelwarts Herrn Brechenmacher möglich, den Schutz, wenn auch in geringem Maße, durchzuführen. Herr Deskowsky führte vom 15. April bis 15. August die Aufsicht, und es ist trotz der natürlich recht fühlbaren höheren Bewertung der Eier und des Fleisches der freilebenden Tiere gelungen, eine dauernde Schädigung des Gebietes zu verhindern. Unweit von dieser Vogelfreistätte haben wir durch Pachtvertrag über die Jagd am Richtenberger See Vorkehrungen getroffen, daß auch dort die recht wertvolle Vogelwelt vor Nachstellung tunlichst bewahrt bleibt. Es brütete dort eine Anzahl sonst in unsern Schutzgebieten noch nicht vertretener Vogelarten. Es ist zu hoffen, daß dieses neue Schutzgebiet sich gleichfalls zu einem recht guten Stützpunkt für die Vogelwelt entwickelt.

Ueber die Mellum hat uns in liebenswürdiger Weise Herr Oberleutnant zur See Kraschutzki berichtet. Die Marinebehörden haben sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, dort geplante Sprengübungen etwas zu verlegen, damit die Vogelkolonien dadurch nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Nähere Angaben über die brütenden Vögel waren von diesem im Kriegsgebiet liegenden Inselchen nicht zu erhalten.

Von den übrigen Gebieten ist nicht viel zu melden. Das Banngebiet am Federsee konnte wiederum durch Kauf etwas vergrößert werden, wo sich verschiedene wertvolle Pflanzengemeinschaften in dem anstoßenden Gelände gezeigt hatten. Zufällig trafen sich an Pfingsten ein ganzer Stab von Mitarbeitern bei Vornahme ihrer Untersuchungen. Mit großem Nachdruck wurde die wissenschaftliche Durchforschung fortgesetzt und einige sehr beachtenswerte Ergebnisse erzielt. Auch die Festlegung des Bestandes in Natururkunden gelang über Erwarten

gut, nicht nur die Pflanzengemeinschaft, sondern auch die Vogelwelt konnte in recht guten Aufnahmen festgehalten werden. Die Schaffung solcher Moorschutzgebiete findet in der Allgemeinheit immer rückhaltlosere Anerkennung. Schrieb früher Dr. H. Potonié: „Bei der gerade in unserer Aera ungemein rasch fortschreitenden Kultur, unter der man ja auch die wenig tief überlegte Verwüstung von Wäldern und Vegetationen überhaupt versteht, wenn nur für den momentanen Besitzer oder Berechtigten des Geländes ein Nutzen herauschaut, wäre das Festhalten eines letzten Fleckens als dauerndes Naturdenkmal, das noch die natürlichen, vom Menschen unbeeinflussten oder wenig beeinflussten Zustände aufweist, eine Tat, die unvergeßlichen Dankes wert wäre“, so hat insbesondere Herr Professor Dr. Gradmann im abgelaufenen Jahre in dem schönen Heft „Schutz der Natur“ *) in einem Aufsatz „Naturschutzgebiete als Hilfsmittel der Länderkunde“ auf die große Wichtigkeit hingewiesen, welche solche Verwilderungsversuche sowohl für den Wissenschaftler wie für den Praktiker haben. Das Heft enthält auch eine Abbildung unseres Banngebietes am Federsee. Wir machen diese sehr interessanten Ausführungen unsern Lesern durch einen Sonderdruck zugänglich. Wir haben so allen Anlaß, diese Erwerbung hoch einzuschätzen und durch eine fortgesetzte wissenschaftliche Bearbeitung möglichst der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Ein prachtvolles neues Schutzgebiet wurde sodann durch Pacht für eine längere Reihe von Jahren gesichert auf der Schwäbischen Alb, angrenzend an Baden. Dieses Gebiet umfaßt etwa 26 ha und, was besonders wertvoll ist, ein Gelände, wie es idealer kaum gedacht werden kann: Felsenpartien, Geröllhalden, Wald, Wasser, Wiesen, Acker. Auch die Pflanzenwelt entspricht der Bedeutung dieses landschaftlich wohl schönsten unserer Gebiete. Wir verdanken die Sicherung desselben Herrn Forstamtmann Feucht, einem der bekanntesten Naturschützer Württembergs. Sodann wurde in diesem Jahre eine Vogelschutzanlage bei Laufen in Bayern an der Salzach mit einem größeren Beitrag unterstützt, welche in der Zeit, als es an Arbeitsgelegenheit noch fehlte, angelegt wurde.

*) Deutscher Bund Heimatschutz, 11. Jahrgang, Heft 4.

Gerade entgegengesetzt, in der nördlichsten Ecke Deutschlands, haben wir auf der Insel Aaroe einen Pachtvertrag abgeschlossen. Die Bewohner hatten vor einigen Jahren eine etwa $\frac{1}{8}$ ha große Wiesenfläche, von brackigen Wasserläufen durchzogen, dem hochverdienten Herrn Landrat Freiherrn von Löw zum dauernden Schutze der seltenen Pflanze *Statice bahusiensis* geschenkt. Herrn Pastor Prahl gelang es mit dem dortigen Gemeindevorsteher, unserem langjährigen Mitgliede Herrn Möller, dort auch für die Vogelwelt eine Freistätte zu schaffen. Nunmehr hat der „Bund“ unter lebhafter Unterstützung des Herrn Landrats einen Vertrag bis zum Jahre 1938 abgeschlossen und die ganze Halbinsel Aaroe damit in seinen Schutz genommen. Da bisher in der Nähe Vogelfreistätten nicht vorhanden waren, so ist anzunehmen, daß auch dieses Gebiet in seiner Entwicklung uns Freude machen wird. Bei den Verhandlungen konnten wir mit besonderer Befriedigung feststellen, welch großes Interesse von den Bewohnern der Sache entgegengebracht wurde und welches Entgegenkommen unsere Wünsche bei ihnen finden durften. Herr Herzogl. Anhalt. Amtmann Behr, dessen Sachkunde und Geschicklichkeit uns von den Werderinseln bekannt war, hatte die Liebenswürdigkeit, das Gebiet zu besuchen und uns Vorschläge für den Ausbau der Schutzmaßnahmen zu machen.

Der Verein Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten erhielt, wie seit seiner Gründung, von unserer Seite einen Betrag von M. 150.—, auch gewannen wir ihm eine Anzahl weiterer Mitglieder. Erwähnenswert ist noch, daß in Grumbach Herr Amtsgerichtsrat Heinrichs ein Stück Land der Gemeinde geschenkt, durch den Eintrag ins Grundbuch „die Grundstücke dienen als Vogelschutzgehölz und sind in einem dieser Bestimmung entsprechenden Zustande von der Eigentümerin zu belassen“ aber dem Vogelschutz gesichert hat. Für diese „dauernde Last“ ist der Bund für Vogelschutz als Berechtigter eingetragen.

In der Schaffung von Schutzgebieten war die Tätigkeit gegen Friedenszeit erheblich gesteigert, denn wir haben in diesem einen Jahre drei weitere Schutzgebiete gesichert. Es kann daher nicht überraschen, wenn für diese Zwecke M. 8666.02 verausgabt wurden. Es ist hoch erfreulich, daß wir auch in diesem Jahre so erhebliche Beträge für Freistätten zur Verfügung stellen konnten.

Die Züchtigung des früheren Bundesgenossen hat in Rumänien ein Gebiet in die Hände der verbündeten Mittelmächte gebracht, welches in hervorragendem Maße ein Naturdenkmal darstellt. In der Dobrudscha, diesem schwer zugänglichen Sumpfgebiet der Donau vor ihrer Mündung in das Schwarze Meer, haben sich eine Reihe der seltensten Vogelarten zu halten vermocht. Wir erwähnen nur See-, Zwerg- und Kaiseradler, Geier, Würgfalk, Stelzenläufer, gewisse Möwen und Seeschwalben, Edelreiher, Kormorane, Pelikane, Bart- und Beutelmeise. Es lag uns sehr am Herzen, daß dieses durch die Kriegsereignisse gleichfalls schwer heimgesuchte Gebiet geschützt, und so die Ausrottung mancher Tierarten für Europa verhindert wurde. Wir benutzten daher gerne die Gelegenheit, zusammen mit den Vereinen Naturschutzpark und Kosmos eine Eingabe an Seine Exzellenz den Herrn Generalfeldmarschall von Mackensen um den Schutz dieser Vogelarten zu machen. Erfreulicherweise kam sofort Antwort, daß ein entsprechender Tagesbefehl erlassen und die Entsendung eines Vogelkundigen zur Ueberwachung und Durchführung nach der Dobrudscha erwünscht sei. Die Wahl der Vereine fiel auf Herrn Dr. Flöricke, welcher im April nach dort aufbrach. Von den im Kriege nicht überraschenden Widerwärtigkeiten abgesehen, verlief diese Reise hochbefriedigend. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Schutzmaßnahmen sich bewähren, daß noch große Bestände (Kolonien von 2—3000 Paaren Kormoranen, auch verschiedene Reiherarten, Pelikane usw.) vorhanden und daß die Verhältnisse noch nicht so ungünstig sind, wie zunächst befürchtet werden mußte. Die Beschlagnahme der Waffen bei dem rumänischen Landvolke und der Wegfall des Schießerheldentums des Königs Ferdinand von Rumänien hatten auch für die Vogelwelt entschieden ihr Gutes. Am schlimmsten scheint die Lage für die Adler und Geierarten zu sein. Es würde zu weit führen, auf die hochinteressanten Ereignisse hier einzugehen, wir verweisen unsere Leser auf das Schriftchen Flörickes „Forscherfahrt in Feindesland“, das wir unsern Mitgliedern zum Preise von M. 1.— geheftet bzw. M. 1.60 gebunden abgeben. Die Kosten, welche auf den Bund für diese Reise entfielen, betragen M. 1600.—.

Die drohende Ausrottung der Adler in den Karpathen und in Mazedonien hat uns neben einer Eingabe an Seine Exzellenz den Herrn

General der Artillerie von Scholtz, den Führer der 11. Armee in Mazedonien, welche gleichfalls großes Entgegenkommen fand, dazu veranlaßt, planmäßig Offiziere und Soldaten in den Kriegszeitungen über die wichtigen Dienste, welche die Vögel im Haushalte der Natur leisten, aufzuklären. Insbesondere waren die Herren K. Soffel, Locarno, und Schriftsteller B. Quantz, Göttingen, in dankenswerter Weise behilflich, in den Zeitungen entsprechende Aufsätze zu bringen, welche auch stets gerne Aufnahme gefunden haben. Diese Tätigkeit erstreckte sich auch auf die übrigen weit ausgedehnten Fronten; es erschienen in den meisten Kriegszeitungen Aufsätze über die Vogelwelt, welche unsere Feldgrauen zur eigenen Beobachtung anregen sollten und wohl viel Gutes stifteten. Wir hätten diese Tätigkeit noch mit vergrößertem Nachdruck betrieben, wenn nicht leider die Inanspruchnahme zu Hause so groß gewesen wäre, daß die schriftstellerische Tätigkeit sich nicht in dem wünschenswerten Umfange durchführen ließ.

Unser Verein war außer den durch den Krieg hervorgerufenen Erschwerungen auch durch die Erkrankung der ersten Vorsitzenden sehr behindert. Zum erstenmal seit der Gründung konnte sie in der Hauptversammlung vom 30. Dezember 1916 den Vorsitz nicht führen und war von da an bis zu Ende des Geschäftsjahres leidend. Selbstverständlich hat sich das Fehlen der ersten Vorsitzenden in jeder Beziehung bemerkbar gemacht, doch hat die Aufopferungstätigkeit der Ausschußmitglieder und Angestellten die Abwicklung der laufenden Geschäfte und, wie der Bericht über die Freistätten zeigt, auch die Weiterentwicklung des Vereins ermöglicht.

Leider haben wir den Tod des Herrn Reichstagsabgeordneten Kommerzienrat Dr. Blankenhorn in Müllheim zu beklagen, der sein reges Interesse an unsern Bestrebungen durch seinen Eintritt in unsern Ausschuß zum Ausdruck brachte.

Nicht vergessen wollen wir, daß die Ortsgruppenvorstände gleichfalls unentwegt treu geblieben sind und trotz Ueberbürdung mit anderen Arbeiten die Vereinsgeschäfte wie bisher besorgt haben. So ist es denn gelungen, einen starken Rückgang an Mitgliedern zu verhüten. Der Mitgliederstand betrug am 1. August 1917 38 800, war also nur wenig

geringer als im Vorjahre. Hierbei ist noch zu berichten, daß eine Anzahl verwaister Ortsgruppen erst spät abgerechnet hat und die uneinbringlichen Mitglieder nicht rechtzeitig abgeschrieben werden konnten. Der Anfall an Briefen war immer noch recht bedeutend und betrug 3614. Die Zustellung der Jahreshefte geschah wie üblich; auch dort, wo sie auf ausdrücklichen Wunsch der Ortsgruppenleiter unterblieb, zeigten die der Geschäftsstelle zugehenden Vorwürfe den Wunsch unserer Mitglieder, in Föhlung zu bleiben. Es wurde, wie in den Vorjahren, den im Heeresdienst Stehenden freigestellt, ihren Beitrag zu entrichten. Bei den durch die Preiserhöhung stark wachsenden Unkosten der Geschäftsföhrung wurde besonders dankbar begrüßt, daß sich wieder eine große Anzahl edler Spender fand. An erster Stelle erwähnen wir hier die württembergische Zentralstelle für die Landwirtschaft, die uns wiederum einen Beitrag von M. 900.— gewährte, die Stadt Stuttgart mit einem Beitrag von M. 200.— und die Oberämter Württembergs, die uns wesentlich durch Geldbeiträge unterstützten. Ihre Großherzogliche Hoheit Herzogin Marie von Anhalt und Seine Hoheit der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen geruhten uns wieder einen größeren Beitrag zu geben, Seine Durchlaucht der Erbprinz von Stolberg-Wernigerode geruhte, dem Bund für Vogelschutz mit einem Jahresbeitrag von M. 50.— beizutreten. Laut Vermächtnis erhielten wir von dem verstorbenen Herrn Fabrikant Giesler in Stuttgart M. 300.—; Herr Fabrikant Paul Kronbiegel-Collenbusch übergab uns M. 500.—, die Pulverfabrik Troisdorf der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G. Köln M. 500.—, Ungenannt M. 300.—. Größere Beiträge erhielten wir auch von der Maschinenfabrik Esslingen und den Herren Generalleutnant Schekhoff in Sofia und Seiner Exzellenz dem Kriegsminister von Stein, Fräulein Stenzel-Breslau, Frau Professor Klunzinger-Stuttgart und Frau Professor Salomon-Wien; schließlich erhielten wir noch M. 1000.— von Frau Lina Hähne als Zahlung von Pacht und M. 2000.— von Herrn Reinhold Hähne für Abhaltung von Vorträgen in Lazaretten. Außerdem ging beim Bund für Vogelschutz noch eine Reihe weiterer freiwilliger erhöhter Jahresbeiträge ein, die namentlich zu nennen hier zu weit föhren würde. Auch aus dem Felde kamen wieder vielfach unmittelbar

Geschenke. Allen Spendern gilt unser aufrichtigster Dank! Nur solche Unterstützung machte es uns möglich, in großzügiger Weise weiter den Vogelschutz zu pflegen und unsere Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Der Umsatz betrug M. 31 130.87; die Schuld ist auf annähernd gleicher Höhe geblieben; sie betrug am 1. Oktober 1917 M. 15 284.06.

Viel Arbeit hat in dem Berichtsjahre die Herausgabe und der Vertrieb von Schriften gemacht. Unser Bändchen über das Schutzgebiet Hiddensee, das wir in unserm vorigen Jahresbericht erwähnt haben, hat allgemein Beifall gefunden und war in kurzer Zeit vergriffen, so daß eine Neuauflage notwendig war. Leider ist auch diese schon wieder beinahe zu Ende und nunmehr infolge der Papierknappheit eine Neuauflage während des Krieges nicht möglich.

Wir möchten bei diesem Anlaß über unsere Verlagstätigkeit aufklären. Im Gegensatz zu vielen andern Vereinigungen geben wir die Schriften zu einem Preise ab, welcher unsern Selbstkosten entspricht, häufig auch erheblich unter denselben bleibt. Wenn jedoch eine Auflage vergriffen ist, so sind die Kosten ganz erheblich höher für den Nachdruck, da wir die erste Auflage in großer Höhe drucken. Wir wollen an dieser Tätigkeit nichts verdienen, denn wir halten es für außerordentlich wichtig, daß gute Aufklärungsschriften zu mäßigem Preise zur Verfügung stehen. Den gleichen Gesichtspunkt verfolgen wir beim Vertrieb von Schriften aus anderem Verlage. Um ein Beispiel aufzuführen: Wir haben jahrelang die Restbestände des „neuen Naumann“ zum Preise von M. 90.— unsern Mitgliedern angeboten, während der wirkliche Preis fast doppelt so hoch, der wahre Wert noch höher war. Die Mitgliedschaft von 50 Pf. hat also eine Gewinnmöglichkeit von M. 90.— in sich geschlossen. Nachdem jetzt unsere Restbestände der gebundenen Ausgabe vergriffen sind, können wir natürlich unsern Mitgliedern diese Vorteile nicht mehr bieten. Die erste Schrift unseres Verlags war das Vogelbuch, das unsern Mitgliedern als Jahresgabe in 10 jährlichen Lieferungen überreicht wurde. Auch dieses ist in steigendem Maße verlangt worden, so daß die ziemlich hohen Bestände nunmehr aufgebraucht sind. Hier nehmen wir jedoch einen Neudruck in Aussicht, da die rege Nachfrage auf eine fühlbare Lücke schließen läßt. Ähnliches

gilt von den Beständen des bekannten Buches „Der Naturschutz“ von Professor Dr. Günther, von dem wir gleichfalls den Restbestand kauften. Dieses Werk verdient einen Platz bei jedem, der für Heimatschutz Sinn hat.

Das ausgezeichnet geschriebene Buch von Professor Dr. Braeß „Heimatliches Vogelbuch“ möchten wir gleichfalls unsern Mitgliedern warm empfohlen haben. Einen neuen Schritt auf unserm Wege hat die Erwerbung der Heubachschen Vogel-Wandtafeln gebracht. Die Restauflage von 19000 Tafeln haben wir den Schulen angeboten, teils als Geschenk, teils zu geringfügigem Betrag. Hiervon wurde solch starker Gebrauch gemacht, daß nicht einmal die Bestellungen der Schulen Württembergs voll ausgeführt werden konnten. Die Abwicklung dieser umfangreichen Verteilung hatte in überaus dankenswerter Weise Herr Rektor Dr. Lutz übernommen.

Wenn auch an beschreibenden Werken kein eigentlicher Mangel vorhanden ist, so gilt dies doch von der Darstellung, welche die Vogelwelt getreu wiedergeben soll. Einen nicht geringen Anteil an der Besserung, die auf diesem Gebiete ja nicht zu verkennen ist, hat die Lichtbildkunst, und wir hoffen, das auch unsere neue Sammlung „Nachweis für Vogelaufnahmen“ eine gute Hilfe auf diesem Gebiete bedeuten wird. In die Sammlung wurden bisher etwa 300 Bilder eingereiht, mehr war bei der hierfür verfügbaren Zeit einstweilen noch nicht zu bewältigen. Immerhin lassen sich schon jetzt die Leistungen auf diesem Gebiet gut beurteilen, und dieser Ueberblick wird in verhältnismäßig kurzer Zeit ziemlich lückenlos zu gestalten sein. Wir haben nämlich von allen Seiten begeisterte Unterstützung gefunden, insbesondere möchten wir auch hier Herrn Herzogl. Anhalt. Amtmann Behr für sein weitgehendes Entgegenkommen unsern herzlichsten Dank aussprechen. Herr Professor C. G. Schillings, zu dessen Ehren wir diese Sammlung errichtet haben, hat uns in liebenswürdiger Weise seine wertvollen Aufnahmen überwiesen, so daß sie einen festen Grundstock der Sammlung bilden können. Das Unternehmen ist nunmehr völlig gesichert und wird sich wohl in den nächsten Jahren vollends ganz ausbauen lassen. So lange muß der Hauptnachdruck darauf gelegt werden, die Vernichtung und Verschleuderung unersetzlicher Natururkunden zu verhüten, und so

lange muß die Verwertung zunächst noch in den Hintergrund treten. Immerhin ließen sich bereits für verschiedene Bücher wertvolle Abbildungen nachweisen.

An Raumbildern haben wir wohl alle deutschen Vogelaufnahmen bereits im Besitz, und sie werden für die Kenntnis der Vogelwelt wohl noch recht gute Dienste leisten. Unsere großen Erfahrungen auf dem Gebiete der Lichtbildkunst haben die Aufmerksamkeit des in diesem Jahre gegründeten militärischen Bild- und Filmamtes in Berlin auf sich gezogen, und wir haben uns gerne zur Unterstützung dieses Amtes bereit erklärt, das planmäßig die Öffentlichkeit mit guter Aufklärungsarbeit auf dem Laufenden erhalten soll. Eine Vortragsreihe über die Vogelwelt wurde von uns zur Verfügung gestellt, die übrigen ohne Gewinn abgegeben. Es schwebten auch Verhandlungen wegen weitergehender Beteiligung an den Aufgaben dieses Amtes, und wir waren hierzu gerne bereit, da zweifellos unsere langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Aufnahmen, der Vorführung und Verbreitungsmöglichkeiten ohne weiteres uns einen gewissen Vorsprung bietet. Leider haben sich diese Verhandlungen zu lange hingezogen, so daß wir, durch andere Arbeiten in Anspruch genommen, sie einstweilen fallen lassen mußten. Mit dem deutschen Ausschuß für Lichtspielreform bzw. dem Bühnenbund deutscher Städte kamen wir in engere Fühlung.

Man muß sich bei all diesen Veranstaltungen stets bewußt bleiben, daß sie nur dazu dienen können, die Aufmerksamkeit auf unser Gebiet zu lenken und die Freude an der Vogelwelt zu vertiefen. Ganz ersetzen können sie die eigene Anschauung und Beobachtung nicht, nur diese hat wirklichen Wert und gibt innere Befriedigung. Es ist ein großer Fehler unserer Zeit, daß man glaubt, von außen durch Darbietung von Stoffen alles getan zu haben. Dies sollte nur der Anfang sein, dann aber die eigene Beobachtung in jeder Weise gefördert und unterstützt werden. Wer sich mit diesem Gedanken vertraut macht und an seine Ausführung herantritt, wird allerdings die beschämende Erfahrung machen, daß wirkliche Kenntnisse und das Verständnis für die Vogelwelt überaus gering sind, so gering, daß es sogar vollständig an Führern fehlt, die als Vermittler dienen könnten. Auf diesem Wege sind nun gleichzeitig an drei Orten in diesem Jahre Versuche gemacht worden,

und zwar in Stuttgart, Berlin und Göttingen. Von Stuttgart aus hatten wir durch Herrn Dr. Fischer, den Verfasser unseres Buches „Die Vogelwelt Württembergs“, Vogelausflüge abhalten lassen, die einer kleineren Zahl von Personen die Kenntnis der Vogelstimmen und das Verhalten der Vögel in freier Natur vermitteln sollten. Diese Ausflüge waren zunächst zur Heranbildung weiterer Führer gedacht, und sie haben uns mit ihren Erfolgen recht befriedigt. Gedacht ist die fernere Entwicklung so, daß zunächst planmäßig bei denjenigen Vereinigungen Führer herangebildet werden, welche ihre Mitglieder häufig in die freie Natur führen, also Lehrer- und Lehrerinnenvereine, Jugend-, Turn- und Wandervereine, Alb- und Alpenvereine usw.

Selbstverständlich müßte auch an den Ausbau im übrigen Lande gedacht werden. Ganz ähnliche Ziele verfolgen die Versuche unserer Ortsgruppen in Berlin und Göttingen. Diese Bestrebungen hängen aber, wie leider nochmals betont werden muß, vollständig von der Personenfrage ab. Wir haben von jeher die Tätigkeit auf dem Lande für besonders wichtig gehalten und haben es daher mit großer Freude begrüßt, daß durch das Bild- und Filmamt die Abhaltung von Vorträgen auf dem Lande gefördert werden sollte. Die Absicht des Landesverbandes für landwirtschaftliche Hausfrauenvereine in Württemberg, auch über die Vogelwelt Vorträge zu halten, haben wir gerne unterstützt durch Stiftung eines Laternbilderkastens. Vom Bund aus konnten diesmal nicht allzuvielen Veranstaltungen getroffen werden. U. a. fand auf Wunsch Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen in Kiel eine Vorführung in Lazaretten durch Herrn Leutnant zur See d. Res. L. Franzius statt. Auch sonst wurden in Lazaretten verschiedentlich Laternbilder gezeigt, die großen Anklang gefunden haben.

Das Interesse an unserer Vogelwelt war so rege wie je zuvor; allerdings ist ja die wirtschaftliche Ausnutzung Trumpf, ja geradezu ein Schlagwort. Aber es mehren sich doch die Stimmen der Einsichtigen, welche einer Gefährdung unserer Vogelwelt entgegentreten.

Der Dohnenstieg war dieses Jahr wiederum gestattet, doch hat das Königreich Sachsen hiervon erfreulicherweise keinen Gebrauch gemacht. Da dort die Ernährungsfrage mindestens so schwierig ist wie anderswo, kann man hieraus den Schluß ziehen, wie wenig der

Dohnenstieg hierin eine Besserung verspricht. Mit dem hochverdienten Landesverein Sächsischer Heimatschutz in Dresden haben wir eine Eingabe an die Mitglieder des Deutschen Reichstags gemacht wegen Wiederaufhebung der Bundesratsverordnung vom 11. September 1916, die Genehmigung des Dohnenstiags betreffend. Dieser Eingabe waren als Abbildung Natururkunden des Herrn P. F. Weckmann, Wittenburg i. M., beigegefügt, welche im Besitz des Bundes für Vogelschutz sind. Ein außerordentlich erfreuliches Zeichen für das Interesse an unserer Sache waren die Bestrebungen des Herrn Landtags-Abgeordneten Richtarsky im preußischen Abgeordnetenhaus um die Berücksichtigung des Vogel-schutzes und die Einreichung einer Eingabe, in der die Bepflanzung der Eisenbahndämme gefordert wurde. — Einer Bitte der bayr. staatlich autorisierten Vogelschutzkommission um Beteiligung bei einer Eingabe, wonach bei Friedensschluß auf Italien in Sachen des Vogelschutzes eingewirkt werden soll, haben wir gleichfalls entsprochen. Der Beitritt der Niederlande zu der Pariser Konvention zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel, der am 16. Februar 1917 erfolgte, ist gleichfalls ein bedeutsames Zeichen, daß unsere Bestrebungen auch in diesen ernsten Zeiten nicht ruhen.

Es scheint notwendig, immer wieder auf den engen Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Vogelwelt hinzuweisen, und wir möchten als Beispiel Württemberg herausgreifen. Der Bodenertrag, besonders auch in Obst und Wein, ist sehr befriedigend ausgefallen, und wir schreiben einen erklecklichen Anteil hieran auch unserer Vogelwelt zu, die ja in Württemberg einen weitgehenden Schutz genießt. Bedauerlicherweise gemachte Zugeständnisse, wie die zeitweise Aufhebung einzelner Schutzbestimmungen, blieben ohne Einfluß, da es an Schützen und Patronen fehlte. Der günstige Ertrag ist also nicht infolge verminderten Vogelschutzes, sondern trotz dieses erreicht worden.

Wir haben allen Grund, die bewährten Maßnahmen des Friedens weiter auszubauen und in den Bestrebungen des Vogelschutzes nicht zu erlahmen. Schwere Eingriffe, welche während des Krieges auf diesem Gebiete erfolgen mußten, machen es dem Staat wie dem einzelnen Vogelfreund zur Pflicht, dem Natur- und Vogelschutz volle Aufmerksamkeit zu schenken und alles zu tun, damit die schädlichen

Wirkungen der bisher notwendig gewordenen Eingriffe wieder ausgeglichen werden.

In diesem Sinne wollen wir weiter für die Schönheit und den Reichtum unserer Heimat eintreten.

Hiddensoes Vogelwelt im Jahre 1917.

Von Dr. Fr. Lindner in Quedlinburg.

Neben Rossitten, der Beobachtungsstation an einer besonders scharf ausgeprägten und eigenartigen Vogelzugstraße, die ich als solche jetzt vor dreißig Jahren entdeckte, beansprucht Hiddensoe sowohl als artenreiches Vogelschutzgebiet als auch als frequentierte Raststation zahlreicher nordischer Durchzügler wegen seiner geographischen Lage und topographischen Eigenart und Vielseitigkeit mit Recht das gesteigerte Interesse der Ornithologen. Zum sechsten Male habe ich 1917 längere Zeit auf Hiddensoe zu ornithologischen Forschungszwecken geweiht, und zwar diesmal vom 6. August ab bis zum 11. September, also in der Hauptzugzeit. Die brütenden See- und Strandvögel Hiddensoes haben im Jahre 1917 eine schlimme Zeit gehabt. Wie mir von verschiedenen zuverlässigen Insulanern berichtet wurde und wie auch Herr Prof. Hübner-Stralsund in seinem in der Januarnummer der Ornithologischen Monatsschrift veröffentlichten Jahresbericht 1917 der Vogelwarte Hiddensoe-Süd es richtig hervorgehoben hat, haben die an der Erde nistenden Brutvögel Hiddensoes unter zwiefachen schlimmen Heimsuchungen schwer zu leiden gehabt: einmal unter schädlichen Witterungseinflüssen und Ueberschwemmungen und dann unter argen Eierplündereien. Diese Plünderungen der Gelege sind meist zu menschlichen Nahrungszwecken, aber auch von professionellen Eiersammlern, die ja dieses Handwerk aus dem Effeff verstehen, verübt worden. Der durch den Krieg verursachte Mangel an sachkundiger Aufsicht, wirklicher Nahrungsmangel und die alte böse Gewohnheit vieler Einheimischer, die den Eierraub als ihr Naturrecht betrachten und ihrem diebischen Gelichte schon bei Anbruch des Tages oder zu einer anderen Zeit frönen, in der sie sich vor Beobachtenden sicher fühlen können, haben den angerichteten Schaden im vergangenen Jahre besonders schlimm gemacht. Dieselbe Klage ist ja über alle Vogelschutzgebiete laut

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Jahresbericht 1917 des Bundes für Vogelschutz e. V. 97-111](#)